

Gesamtvermögen \$400,000.00



W. O. W. Gebäude
Bürgschaften aller Art

Diebstahl-, Unfall- und Krankheits-Versicherung

Wechselstube für Staats- u. städtische Wertpapiere, sowie erste Hypotheken auf Grundeigentum

Dr. Friedrich A. Sedlcek
Deutscher Arzt

Offices: 1270 So. 13. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm.
Sonntags von 9 bis 11 Uhr Vorm.
Phone: 2188, 2nd 4652
Kellberg, Douglas 4288

Dr. DERBY
Zahnarzt.

207-8 Neville Block. 16. und Harney. Ueber Edholm.

Carlton Buffet
Haskell und Pullman
Eigentümer

Einmal der feinsten eingerichteten Lokale in der Stadt. Das berühmte Miller High Life Bier am Zapf, sowie alle die feinsten Fleischwaren.

Unsere Kuchensalate aller Art sind von feiner Handarbeit und die besten in Omaha.

Direkte Telegrammberichte über Ballspiele und athletische Ereignisse durch unseren eigenen Telegraphen.

Korcz Old Saxon Brew
THE TALK OF THE TOWN



JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.

Feinste Weine, Liköre und Cigarren

Die best eingerichtete Wirtschaft in Benson, Nebr. Gebäude. Halle zu vermieten an Logen und Vereine. Lieferung an Familien eine Spezialität. Sprecht vor und überzeuget Euch.

THE NATIONAL BEVERAGE IS BEER



Luxus

THE BEER YOU LIKE IS UNSURPASSED IN QUALITY AND WHOLESOMENESS

IT IS BREWED OF CHOICE MATERIALS UNDER MOST SANITARY CONDITIONS

BREWED AND BOTTLED BY

Luxus Mercantile Company

DISTRIBUTORS
PHONE DOUGLAS 1889
AND HAVE A CASE SENT HOME

Zensurtraum.
Von Max Kacarska.

Wüten hat es in der Nacht gesehnet, Baum und Strauch laßt ihre Blätter laum.
Wieder hat der Wind die Welt gesegnet, Wie ein Mädchen ist es, wie ein Traum.

Verdenjübel gittert durch die Lüfte, Und der stumme Wald ist aufgewacht, Aus den Gärten kommen schwere Düfte, Die der Frühling uns als Genuß gebracht.

Und so schreite ich hinaus ins Weite, Durch die Schönheit, in der Sonne Licht.
Und du gibst mir wortlos das Geleite, Und ein tiefes Blick aus deinem Auge spricht.

Das gescheiterte Heiratsprojekt.
27. Novelle von Jules Claretie.

Contrau kam aufgeregt in den Klub, setzte sich, aber fiel vielmehr mit einem Seufzer der Erleichterung in den ersten besten Fauteuil und sagte uns im Tone eines Menschen, der einer großen Gefahr entronnen ist: „So, ich bin es wirklich, jetzt mich nur gut an! Ihr hättet mich beinahe nicht wiedergesehen. In kurzer Zeit wäre ich eingekerkert gewesen.“

„Ich wäre verheiratet;“

„Wie ist sie kennen gelernt habe?“

„Sehr einfach. Ich war zu dem Entschluß gekommen, zu heiraten. Eines Morgens machte ich mich mit schwarzem Kopf und leerem Herzen auf.“

„Ich war schlechter Laune, das Souper vom Abend vorher schien mir nicht bekommen zu sein.“

„Dazu war der Himmel grau und das Wetter kalt und unfreundlich. Am Mittwoch war ich in der denkbar schlechtesten Laune. Nichts zu tun, nichts zu lesen und keine Lust zum Arbeiten! Da sagte ich mir, es ist Zeit, zu heiraten, eine Familie zu gründen, das würde mich beschäftigen. Und gesagt, getan. Ich setzte mich in meinen Wagen und fuhr zu meinem Rechtsbeistand. Nachdem ich ihm meinen Fall erklärt hatte, fragte er mich, ob sie blond oder dunkel sein müsse.“

„Er schlägt mir Fräulein Bertha Brivard vor. Hübsch? — Sehr hübsch! — Wem sieht sie ähnlich? — Welch ein Nicht! — Suchen Sie doch, lieber Doktor; ist in dem ganzen Balkontorp nicht ein Gesicht, das dem ihren ähnlich ist? — In dem Balkontorp nicht. — Nein, aber im Barrierte, da ist die kleine Anzele! — Entzückend! — Entzückend! — Was, das junge Mädchen erinnert an Anzele? — Da heirate ich sie gleich!“

Über die Details will ich schweigen. Im Hotel Continental auf einem Ball sollten wir uns kennen lernen. Im letzten Augenblick wurde der Ball geändert. Er wurde nach der Kommissen Oper verlegt. Als ich in die Loge trat und Vater und Mutter begrüßt hatte, warf ich auch einen Blick auf das junge Mädchen. Oh, dieses entzückende, anbetungswürdige Gesicht! ... Sie war viel, viel hübscher als Anzele! ... Ich entschloß mich gleich, sie zu heiraten.

Vor der Hochzeit ist die poetische Brautzeit. Ich war entzückt. Der Vater war ein liebenswürdiger Mann, dessen einzige Beschäftigung es war, Coupons abzuschnneiden. Er lud mich gleich ein. Ich sehe meinen Eintritt in die Familie, die Boulevard Malesherbes wohnte, noch vor mir. Ich wurde in einen großen, weichen, mit Gold verzierten Salon geführt, der mehr als überfüllt war. Möbel von Beauvais, einfach entzückend! ... Zu stark vergobete Bräutigam, Lichtstrome und Händer in den prächtigsten Farben, zu auffallende Pfeife, zu neue Gemälde — Ein gestern geboener Luxus, vielleicht sehr teuer, aber äußerst geschmacklos. — Wem — alles was recht ist, Fräulein Bertha, die an einem Tisch sah und die „Revue des deux mondes“ las, war entzückend anzusehen. Es sah zwar ein bißchen gemacht aus, aber nichts war's doch. In diesem Augenblick hatte ich die Kleine vom Fied weggeheiratet.

Aber die Brautzeit hat auch ihre Freuden. Es ist die Einleitung zu den Hüttenwochen. Eine Einleitung ist stets voll von Versprechungen! Man sagt sich beim Lesen, das muß ein hübsches Buch sein! Was für ein Roman! Was für ein Gedicht! — Östlich! ... Wonnig! ... Ja. Es ist nur ein Unglück, daß man die Seite umwendet ... und dann ... Aber ich wiederhole Euch, daß ich mit Sehnsucht auf den Moment wartete, wo ich die Seiten umbliättern konnte — und schnell, schnell ... um so mehr, da Fräulein Bertha für mich ein fleckenloses, weißes Blatt war. Dieses unwillkürliche, naive, schüchtere Mädchen, entzückend und lieblich wie eine eben erblühte Rose, ich hätte es gefunden! — Wie glücklich würde ich sein, wenn der Gebante und dieser Haube Blick, das Lächeln dieses süßen Mundes und das Zittern der weichen Haut mein wären. Ich wollte Fräulein Brivard also heiraten. Und von dem Tage an machte ich ihr alle Tage den Hof und nahm das Diner bei ihren Eltern ein.

Täglich brachte ich ihr einen Strauß mit. Einen Strauß aus Rosen und weißen Hülber. Genau zur selben Stunde trat ich in denselben Blumenladen ein, und dieselbe

Verkäufarin band mir den Strauß aus Rosen und Hülber. ... Ich wurde ein guter Kunde. Uebrigens war ich stets sehr eilig, obgleich es Vergnügen machte, die schönen Blumen anzusehen. Weißen und geschnittenen Rosen ... Orangeblüten und Kamellen, deren Blätter den feinsten Glanz eines schönen Fräulein haben, und zwischen all diesen Blumen und grünen Gewächsen junge, lächelnde Geschöpfe, die den Rosen gleichen und wie lebende Blumen anzusehen sind. ...

Verkäufarin band mir den Strauß aus Rosen und Hülber. ... Ich wurde ein guter Kunde. Uebrigens war ich stets sehr eilig, obgleich es Vergnügen machte, die schönen Blumen anzusehen. Weißen und geschnittenen Rosen ... Orangeblüten und Kamellen, deren Blätter den feinsten Glanz eines schönen Fräulein haben, und zwischen all diesen Blumen und grünen Gewächsen junge, lächelnde Geschöpfe, die den Rosen gleichen und wie lebende Blumen anzusehen sind. ...

„Angele! Gerade eines Abends blättern wir in einem Familienalbum herum. ... Sehr gemischt, das Album! Soldaten, Kaufleute, Däkel und Lanten, ein Hauptmann der Artillerie, ein Minister ... aber das will nichts sagen, denn heutzutage hat jeder einen Minister in seinem Familienalbum.“

Bertha schloß das Album und sagte: „Ich habe ein viel amüsanteres.“

„Sie ging, es zu holen. Ah, diese Taillie! — Dieses Album war voll Schauspielerinnen, Sängern und Tänzerinnen. Nicht eine einzige schelte, und auch die kleine Anzele vom Barrierte nicht.“

„Sehe ich ihr nicht ähnlich?“ fragte mich Fräulein Bertha plötzlich. Und dabei sah sie mich mit den großen Augen, in denen ein Vulkan zu glimmen schien, starr an. Ich fühlte, daß auch in meinen Augen Flammen aufloberten.

„Jeder sagt, daß ich ihr ähnlich sehe.“

Und dann begann sie die kleine Anzele zu imitieren und den Resten eines ihrer Lieder zu trällern.

„Ich wage außer mir. Sie konnte also das Repertoire der kleinen Anzele, Fräulein Brivard, die Tochter des Herrn Brivard, Großkaufmanns und ehemaliger Präsident des Handelsgerichts.“

In jenem Abend verließ ich den weichen Salon mit sonderbaren Empfindungen und kehrte nachdenklich dem Boulevard Malesherbes nach Hause zurück. Die kleine Anzele und Fräulein Brivard, beide in demselben Rahmen, tanzten mir vor den Augen, und wachstüchtig; ich mußte in dem Augenblick nicht mehr, ob ich in der Postage Hofeul Fräulein Bertha hätte singen hören, oder ob ich die kleine Anzele heiraten sollte.

Wie zufällig kam ich wieder an dem Blumenladen vorbei. Man wollte gerade zumachen; aber zwischen den Äpfeln und Gummibäumen, die wie lachend ausfahren, sah ich die kleine Anzele, die in ihrem schwarzen Kleidchen, wie sie einen Strauß zusammenband. Sie sah strahlend aus; ein weicher Strahl lag über die Blätter ihres Gesichtes noch mehr hervorstrahlend, und die braunen welligen Haare leuchteten wie Feuer unter dem Licht der roten Lampe. Ich konnte mich nicht satt an ihr sehen. Es war dieselbe kleine Verkäuferin, die mir täglich denselben Strauß mit demselben hübschen Lächeln reichte; den zärtlichen, ein wenig traurigen Ausdruck in den schönen Augen hatte ich nicht gesehen. Und diese hübsche weiße Hand, ordentlich aristokratisch. Ich mußte sie immerhin ansehen und verglich sie mit der des Fräuleins in dem weichen Salon.

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen. Erleichtert es mir, Euch meine Träume mitzuteilen.

Am anderen Tage waren wir alle bei meinem Rechtsbeistand zum Essen geladen, und ich hatte versprochen, Fräulein Bertha einen Strauß zum Ansehen mitzubringen. Ich trat in den Blumenladen, und die kleine Verkäuferin reichte mir den besuchten Strauß. „Nein, Fräulein, heute brauche ich einen Strauß zum Ansehen.“

Sie sah mich mit ihren schwarzen traurigen Augen an und holte lächelnd ein anderes Bukett.

„Also das genügt, meinen Sie? Ist es nicht ein wenig zu doll? ... Halten Sie es doch mal an, wenn ich bitten darf.“

Was ging es mich an, ob der Strauß zu viel war, ich wollte nur nicht so schnell wieder herausgehen. Der Laden war wirklich ein Paradies. Und dieses junge, ganz schwarz gekleidete Mädchen hielt die Leerosen liebenswürdig an ihre Taille und sagte:

„Sie sehen, mein Herr, der Strauß wird sehr passend sein.“

Am liebsten hätte ich ihr gesagt, ihn zu behalten, aber sie würde mein Anerbieten gewiß sehr komisch gefunden haben. So nahm ich denn meinen Strauß und ging. Als ich entlang, war Fräulein Bertha schon fertig und hatte einen riesigen Strauß

angestellt. Sie ließ meinen zurück. Ich aber, ich nahm eine Rose aus dem verschmähten Bukett, und diese Rose brannte mir während des ganzen Diners auf dem Herzen, während Fräulein Bertha alles tat, was sie tun konnte, um die Gesellschaft zu unterhalten.

„Dies Diner werde ich nie vergessen! Es schien mir endlos lang. Aber das Ende kam doch! Je öfter ich in den weichen Salon zurückkehrte, desto unangenehmer wurde mir Fräulein Bertha, und je mehr ich in den Blumenladen kam, mußte ich mir sagen, daß das kleine Blumenmädchen die wahrhaftige Frau und Freundin für mich wäre. Ich stellte sie mir als arme Witwe vor, verurteilt, irgendeinen Kommiss oder Eisenbahnbeamten zu heiraten, oder in Strudel von Paris unterzugehen. Wie schön mußte es sein, dieses Kind dem Schicksal zu entreißen, es aus seiner abhängigen Stellung zu entfernen, es zu seiner Frau zu machen ... Donnerwetter, wenn man es wagte.“

Und einen Arch vermerkte, machte ich mich langsam von Fräulein Bertha Brivard los. Ich überließ sie ihrem Vater, ihrem weichen Salon und dem Repertoire der kleinen Anzele.

Eines Tages stellte mein Rechtsbeistand jedoch die erste Frage an mich, ob ja oder nein, und mit einer Erleichterung und einem Entzücken antwortete ich diesmal nein! und nochmals nein!

Von dem Augenblick an verschwand ich vollständig aus dem Gesichtskreis der Familie Brivard. Als ich einige Tage später später in den Blumenladen kam, fand ich eine rote, dicke, sehr hübsche Verkäuferin, aber die andere, die ich suchte, war nicht da. Man sagte, sie wäre nach der Bourgogne, wo sie Verwandte hätte, gegangen. Man wollte sie verheiraten. Was für ein Mensch machte es sein, dem man dieses zarte, hübsche Mädchen anvertrauen wollte? Von ihr wußte ich wenig, weder den Namen, noch sonst etwas. Ich wußte nur, daß sie zum Entzücken schön war und ehrlich ausah, daß sie schöne, feinen volle Augen hatte, und daß sie mit mir einer weichen, feinen, schlaffen Hand den üblichen Strauß aus Rosen und weißem Hülber reichte. Die kleine zarte Hand, die ich mir erober hatte auf mein heiliges Ehrenwort! Jedenfalls hat sie mich daran gewöhnt, um eine andere anzuhalten.

Das ist meine Geschichte. Sie ist einfach genug, nicht wahr? Und doch habe ich in meinem ganzen Leben kein angenehmere erlebt.

Es ist mir, als hätte ich eine Feldblume gepflückt, und der distrete, feine Duft haftet noch an meinen Fingern und umflutet mich einträchtig. Sie sei gesegnet, meine kleine Feldblume, die im Gegensatz zu den aufgelegenen Puppe, Boulevard Malesherbes, mit ein Bukett mit langer grünen Stielen schien, während die andere mich an einen Strauß erinnerte, deren Blüten auf Draht gebunden sind. ... Und dann dieses hübsche Gesicht in meiner Brust, ein „Ja“, das man ohne Ueberlegung sagen wollte, nicht gesagt zu haben. Uebrigens heiratet Fräulein Brivard morgen einen reichen Finanzmann der Mittel und Wege gefunden hat, bei einem Bontnach, der viele ruhmreich hat, sich ein Vermögen zu erwerben. Sie sollen sehr glücklich sein. Ich aber, ich reise heute abend nach Monaco! Ich habe mein kleines Blumenmädchen verloren, und werde ich vielleicht einige Goldstücke gewinnen. Das Sprichwort sagt doch: „Unglück in der Liebe, Glück im Spiel.“

Jedenfalls habe ich in der Lotterie der Ehe Glück gehabt. Es ist eine Lotterie, wie jede andere. Nur ist man sicher, nur dann etwas zu gewinnen, wenn man kein Los nimmt!

— **Erstappt. Madame:** Was Sie nur immer in dem Eßzimmer zu tun haben, wo der Tapezierer arbeitet?

Dienstmädchen (verlegen): Der Tapezierer ist heute nicht bei ihm, Madame, da hat er's gern, wenn ich ihm manchmal etwas zurückgehe!

(Nach einer halben Stunde.)

Madame (untermüdet ins Eßzimmer kommend): So, das ist's, was Sie dem Tapezierer zurückgeben müssen — Ihren Mund.

— **Der Schwerehörte** auf Reisen. Kellnerin: Schämten sollten Sie sich! Sagen selbst, daß Sie verheiratet sind, und wollen von mir einen Kuß haben!

Tourist: Nur, damit ich nicht aus der Uebung komme!

— **Dem Wunsche entsprechend.** Alte Jungfer: Ich habe dem Onkel Otto zu seinem Geburtstag ein Gedicht gemacht mit der Ueberschrift: „Berühmte mein!“

„Und was sagte er dazu?“

„Er machte sich bloß einen Knoten ins Taschentuch.“

— **Fatale Aufklärung.** Junger Dichter (geschmeichelt): Ihre Freundin hat nämlich mal von mir geträumt, wie sie mit solchen anvertraute!

Fräulein: Das hat sie mit auch erzählt, — sie war nämlich über Ihren Gedichten eingeschlafen!

Juni Räumungs-Verkauf

unseres ganzen Lagers feinsten handgeschneiderter QUALITÄTS-ANZÜGE

die während der ganzen Saison verkauft wurden zu

\$30, \$35, \$40 \$23

Eure unbeschränkte Auswahl beginnend Samstag

Mehr als 1200 Anzüge werden von diesem einschneidenden Räumungs-Preis betroffen. Es ist die große Gelegenheit der Saison für den Mann, der gerne die besten Kleider trägt, die Geld kaufen kann. Wir haben Größen, um Männer jeder Körperform anzupassen; Farben, Stoffe, Muster und Moden, um jedem Geschmack zu entsprechen. Seht diese wunderbaren Werte von Anzügen in unseren Schaufenstern und seid Samstag zeitig hier, um an den bemerkenswerthesten Kleider-Bargains des Jahres Antheil zu haben.

OMAHA'S LARGEST STORE for MEN AND BOYS

KING-PECK CO.

108 1/2 Howard — HOME OF QUALITY CLOTHES

Wichtige Ankündigung!

Nie zuvor in der Geschichte unseres Piano-Geschäfts sind wir in der Lage gewesen, Euch solche Bargains zu offeriren, als zu gegenwärtiger Zeit.

Alle Pianos, die zurückgeschickt worden sind von Vermietung — von Schulen, Musik-Konservatorien, Hotels, Privat-Familien, in der That, jedes wenig gebrauchte Piano auf unserem Flur, wird Montag Morgen zum Verkauf ausgestellt und muß fortgeräumt werden ohne Rücksicht auf Kosten. Wir gebrauchen den Raum für große Sendungen von Pianos, die jetzt unterwegs sind.

\$275 Davis & Son Upright, jezt. \$90	\$350 Ivers & Pond Upright, jezt. \$150
\$225 Upright Mahogany-Gehäuse, jezt. \$60	\$300 Malcolm & Love Upright, jezt. \$145
\$325 Adam Schaaf Upright, jezt. \$200	\$325 Hampton Upright, jezt. \$142
\$400 Steger & Sons Upright, jezt. \$150	\$450 Emerson Upright, jezt. \$250
\$300 Straube Upright, jezt. \$185	\$450 Schmolzer & Mueller Upright, jezt. \$225
\$325 Davis & Son Upright, jezt. \$145	\$500 A. B. Chase Grand, jezt. \$375
\$300 Reed & Son Upright, jezt. \$140	\$550 Schubert Player Piano, jezt. \$225

Orgeln \$5—610 aufwärts; Square Pianos \$10—\$15 aufwärts.

Auf unsere reguläre Auswahl von Steger & Sons, Emerson, Gardner, Lindeman & Sons, Schmolzer & Mueller und Player Pianos geben wir eine besondere Reduktion von 20 Prozent. Jedes Piano voll garantiert.

Ein hundert neue Pianos zu vermieten, \$3, \$4, \$5 per Monat. Sechs Monate Miete bewilligt, wenn gekauft. Instrumente gestimmt und repariert von Arbeitern der Fabrik. Schreibt wegen Katalog, Preisen und Bedingungen betreffs dieses Geld ersparenden Verkaufs, oder besucht uns für Besichtigung. Wir können und werden Euch Geld ersparen.

SCHMOLLER & MUELLER PIANO CO.

Großes Piano-Geschäft im Westen. Kapital und Ueberfluß \$1,000,000.

Vertreter für Steinway & Sons und Weber.

1311-13 Farnam Str., OMAHA

Neberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Frägt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEB.

Hugo F. Bilz Wirtschaft

1324 Douglas Strasse

Feinste Weine, Liköre und Cigarren

Alleiniger Vertreter in Omaha von

Jetter's Old Age Double Beer und Gold Top Flaschenbiere

Telephonieren Sie Douglas 1542 oder Douglas 3040. Wir werden Ihre Bestellung pünktlich abfertigen.

Hulse & Riepen

Deutsche Leichenbestatter

701 Südl. 16. Straße
Tel. D. 1226 — Omaha